

Die Kinder der Turnstunde

Die Geschichte der Juden in Lünen



DVD mit Begleitheft, 2016 (D 183)
Film, ca. 76 min, Farbe und s/w

Der Film auf dieser DVD ist durch das Urheberrecht geschützt. Neben der privaten Aufführung kann er zu nichtgewerblichen Zwecken öffentlich gezeigt werden. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Vermietung, Sendung, Vervielfältigung und gewerbliche Vorführung sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht gestattet.

Etwaiqe Anfragen sind zu richten an:

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 13-15, 48147 Münster

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Internet: www.lwl-medienzentrum.de

Begleitheft zur DVD

Herausgeber:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Medienzentrum für Westfalen,
Bürgermeister-Harzer-Stiftung

Redaktion: Hermann-Josef Höper, Markus Köster

Lektorat: Rike-Kristin Liebsch

Titelbild: Die Kinder der Turnstunde, Lünen 1932. Fotograf unbekannt.
Nachlass Anita Schneegans (Ausschnitt)

Rückseite: Lore Gottlieb (geb. Terhoch) beim Interwiev 2016 in Haifa.
Standbild aus dem Film, Michael Kupczyk

Entwurf Umschlag und Label: B&S Werbeagentur Münster

www.werbeagentur.ms

Satz und grafische Gestaltung: Ute Havers

Druck und DVD-Herstellung: CUBE medien GmbH & Co. KG, München

ISBN 978-3-939974-53-6

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Die Kinder der Turnstunde

Die Geschichte der Juden in Lünen

Ein Film von Michael Kupczyk

Begleitheft zur DVD

mit Texten von

Markus Köster, Michael Kupczyk und Martin Loer

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Mit Filmen aus der Geschichte lernen! Eine Einführung	5
2. Zum Film „Die Kinder der Turnstunde“ Konzeptionelle Leitgedanken des Autors und Regisseurs Michael Kupczyk	7
3. Vorbemerkung zum didaktischen Begleitmaterial	10
4. Die Gesichter der Turnstunde	11
5. Die Themen im Film- Zusammenschau des Filmemachers	15
6. Synagoge von Lünen - Der ursprüngliche Ort	16
7. Zur Bedeutung des jüdischen Schulsports	18
8. Richtlinien - Verankerung des Themas in den Kernlehrplänen NRW*	18
9. Didaktische Anregungen zur Behandlung des Themas im Unterricht der Sek I / Sek II	21
10. Medien, Literatur und Internetquellen	29
11. Struktur der DVD	31
12. Produktionsangaben	31
Zum Abschluss: Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn	32

1. Mit Filmen aus der Geschichte lernen!

Eine Einführung

Markus Köster

Über viele Jahrhunderte haben in Westfalen Menschen christlichen und jüdischen Glaubens in den Städten und auf dem Land miteinander oder zumindest nebeneinander gelebt. Gerade im 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde das westfälische Kulturleben in vielfältiger Weise durch jüdische Intellektuelle, Pädagogen, Künstler und Wissenschaftler bereichert. Die NS-Diktatur hat diesen kulturellen Reichtum jüdisch-westfälischen Lebens in wenigen Jahren brutal zerschlagen.

Die Auseinandersetzung mit der Entrechtung, Verfolgung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im „Dritten Reich“ bleibt eine der zentralen Aufgaben historischer Bildung. Eine lokalhistorische und biographische Herangehensweise kann dabei wichtige lebensweltliche Brücken schlagen. Was geschah hier vor Ort in den Jahren, bevor sich die Deportationszüge gen Osten in Bewegung setzten und die Schloten der Gaskammern zu rauchen begannen? Wie vollzogen sich die Schritte der Diskriminierung und Verfolgung fern der nationalsozialistischen Herrschaftszentren in Städten und Dörfern der westfälischen Provinz? Wie erlebten die jüdischen Bürger, die seit Generationen mit und neben ihren christlichen Nachbarn gelebt hatten, den schleichenden Prozess der Ausgrenzung bis hin zur physischen Vernichtung? Und wie verlief der Lebensweg derer, die dem Holocaust entkamen, nach 1945?

Auf diese und weitere Fragen gibt der Film „Die Kinder der Turnstunde“ von Michael Kupczyk in Form eines Kollektivporträts exemplarisch Antworten. Ausgangs- und Angelpunkt der anrührenden Dokumentation ist eine Fotografie. Sie stammt aus dem Jahre 1932 und zeigt Schüler der jüdischen Volksschule Lünen mit ihrem Lehrer Manfred Höxter. Zehn Jahre später lebte von den 17 Personen auf dem Bild keine einzige mehr in Lünen; nur eine kehrte nach dem Krieg dorthin zurück. Das Foto spiegelt damit anschaulich das Schicksal der Juden in Lünen: Bis 1933 lebten in der Stadt an der Lippe etwa 200 Menschen mit jüdischen Wurzeln; nach dem Krieg war die jüdische Gemeinde in Lünen ausgelöscht. Auf dem Foto der Turnstunde sind sie zu sehen: die Überlebenden und die Ermordeten des Holocausts in Lünen.

Biografische Zugänge bieten für die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Judenverfolgung besondere Chancen, weil sie nicht mit

abstrakten Daten und Fakten über die Massenverbrechen konfrontieren, sondern mit Personen, die diese Unrechtsbehandlung am eigenen Leibe erfahren mussten. Es ist speziell für Jugendliche ein gewichtiger Unterschied, ob sie in einem Text lesen, dass Juden sukzessive aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen wurden, oder ob sie diese Entwicklung ganz konkret am Beispiel der „Kinder der Turnstunde“ nachvollziehen können.

Eine spezielle Chance, junge Menschen für die historischen und aktuellen Dimensionen des Themas zu interessieren, liegt auch im Medium selbst. Filme vermitteln eine unmittelbar beeindruckende, anschauliche Vorstellung von historischen Ereignissen und bauen damit Distanz zum vergangenen Geschehen ab; sie sind imstande, emotional anzusprechen und betroffen zu machen. Weil sie vielfältige Möglichkeiten für das historische Lernen zur Zeitgeschichte eröffnen, bildet die Produktion von Filmen, die sich mit verschiedenen Aspekten der lokalen und regionalen Geschichte Westfalens zur Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen, eine wichtige Facette in der Arbeit des LWL-Medienzentrums.

Mit dieser Filmedition setzt das LWL-Medienzentrum die Reihe der Medienproduktionen fort, die sich in den vergangenen Jahren der jüdisch-westfälischen Geschichte gewidmet hat; als jüngste sind Petra Seegers Film „Eine Herzenssache – Marga Spiegel und ihre Retter“ sowie das Hörbuch „Und alles lebt, was einst mit mir hier lebte – Westfälische Heimat, jüdische Nachbarn“ von J. Monika Walther zu nennen, beide 2014 erschienen.

Der Film „Die Kinder der Turnstunde“ des Filmemachers Michael Kupczyk geht mit seinem innovativen konzeptionellen und gestalterischen Ansatz filmisch in mancher Hinsicht neue Wege – nicht zuletzt das macht ihn weit über Lünen hinaus sehenswert und so zu einer Bereicherung der Reihe regionalhistorischer Medienproduktionen des LWL-Medienzentrums.

Ich danke allen, die sich für dieses Projekt engagiert haben, ganz besonders Michael Kupczyk als Autor und Regisseur, daneben der Bürgermeister-Harzer-Stiftung und der LWL-Kulturstiftung für die großzügige finanzielle Förderung, und natürlich allen, die als Berater und Interviewpartnerinnen, in Studios und Archiven, vor und hinter der Kamera, zum Gelingen der Produktion beigetragen haben.

2. Zum Film „Die Kinder der Turnstunde“

Konzeptionelle Leitgedanken des Autors und Regisseurs

Michael Kupczyk

Einige Gedenksteine, ein Mahnmal am Fluss, ein paar Stolpersteine verteilt in der Stadt. Es ist nicht viel, was man vom jüdischen Leben in Lünen finden kann. Bis 1933 lebten in der Stadt an der Lippe etwa 200 Menschen mit jüdischen Wurzeln. Nach dem Krieg war die jüdische Gemeinde in Lünen ausgelöscht. Geblieben ist ein Foto. Es stammt aus dem Jahre 1932 und macht den tragischen Verlauf der jüdischen Geschichte in Lünen deutlich und das Schicksal der dort lebenden Menschen auf beklemmende Weise greifbar. Die Aufnahme zeigt Schüler der jüdischen Schule mit ihrem Lehrer Manfred Höxter. Wache Augen, starke, kleine Persönlichkeiten schauen uns an.

1942, zehn Jahre nach Entstehung dieses Bildes, lebte keines der Kinder mehr in Lünen. Die Fotografie bildet in ihrer beachtlichen Klarheit und Intensität das Zentrum des Films.

Sie stammt aus dem Nachlass von Anita Schneegans (geb. Wehnes, das kniende Mädchen ganz rechts). Das Bild zieht den Betrachter geradezu in sich hinein: gestochen scharf und jedes Augenpaar auf die Kamera gerichtet. Trotz der gestellten Pose scheint jedes der Kinder die »Turnübung« ganz auf seine Weise auszuführen. Sie stehen weit auseinander, gut gestaffelt und die Körper sind gespannt. Stolz, Unsicherheit, Sorglosigkeit: Jedes Kind präsentiert hier seine Individualität.

Immer wieder kehrt der Film zu dieser Aufnahme zurück und begibt sich auf die Spurensuche nach dem Schicksal der abgebildeten Kinder. Denn so unterschiedlich ihre Schicksale auch sind, so exemplarisch stehen sie für das Thema Judenverfolgung und Holocaust in ganz Deutschland. Auf diesem Foto sind sie zu sehen: Die »Juden« und »Halbjuden«. Die, die als Pioniere nach Palästina gingen oder mit »Kindertransporten« nach England kamen. Die Opfer der Pogromnacht, die Emigranten und die Deportierten. Die Überlebenden und die Ermordeten. In diesem Bild ist beinahe alles enthalten, was es über die Geschichte der Juden in Lünen zu erzählen gibt. Das macht es so besonders.

Ausgehend von diesem einen Foto möchte der Film eine Vorstellung von dem Leben der jüdischen Gemeinde in Lünen vermitteln und von dem, was in den Jahren 1933 bis 1945 den jüdischen Bürgern widerfuhr. Vor diesem Hintergrund werden nicht nur die Verfolgung und Vernichtung,

sondern auch die Lebensumstände und das kulturelle Leben der jüdischen Gemeinde dargestellt. Immer wieder kehren wir zu der Fotografie zurück, um eine weitere Facette zu beleuchten. Die Konzentration auf einen kleinen, lokalen Ausschnitt, bietet die Möglichkeit, vom Abstrakten hin zum Greifbaren zu gelangen. Weg vom unfassbaren, anonymen Massengraus, hin zu dem Schulkind, dem Nachbarn, dem Metzger um die Ecke. Der Film macht deutlich, dass die Toten des Holocaust einmal irgendwo gewohnt haben, vielleicht sogar aus derselben Stadt kamen, in der man heute lebt.

Die kleine Stadt steht so für das große Ganze. Jüdische Familien haben seit dem 16. Jahrhundert in Lünen gelebt, gearbeitet und ihren Beitrag zur Entwicklung der Stadt geleistet. Sie haben Schulen gegründet, Geschäfte unterhalten, sie waren feurige Patrioten im Ersten Weltkrieg und Mitglieder in Nachbarschaften und Sportvereinen. In der westfälischen Provinz gehörten sie zu einer kleinen Minderheit. Gerade einmal 0,5 Prozent der Lünener Bevölkerung waren Juden. Mit der Machtergreifung Hitlers und dem Zulauf weiterer Teile der Bevölkerung zur NS-Ideologie änderte sich alles für sie.

Immer stärkere Repressionen und Ausgrenzungen machten bald ein normales Leben hier, wie in ganz Deutschland, unmöglich. In der Pogromnacht des 9. November 1938 kam es in Lünen zu mehreren Toten. In Lünen-Süd erschossen maskierte SA-Männer die Väter der Familien Kniebel und Bruch in ihren Wohnungen. In der Lünener Innenstadt trieben Parteigenossen die Juden Waldemar Elsoffer und Hermann Aronstein unter Gewaltandrohung in die Lippe; Elsoffer ertrank. Ein weiterer Mann, Bernhard Samson, wurde aus seinem Haus gezerrt und schwer misshandelt. Er starb später an den Folgen seiner Kopfverletzungen. Alles geschah unter den Augen der Bevölkerung – in den Straßen der damals rund 35.000 Einwohner zählenden Kleinstadt.

1941, mit dem Beginn der Deportationen in die Vernichtungslager, wurde die jüdische Gemeinde in Lünen ausgelöscht. Viele sind ins Ausland geflohen. 76 Personen kamen nachweislich in Konzentrationslagern um. Spuren jüdischen Lebens lassen sich heute kaum noch nachweisen.

Die Geschichte der Juden in Lünen ist gut erforscht. Dank des Archivleiters Fredy Niklowitz gibt es im Stadtarchiv eine Sammlung Judaica, in der jede noch so kleine Spur jüdischen Lebens in Lünen nachträglich dokumentiert und archiviert wurde. Die von Niklowitz und anderen Autoren 1988 verfasste Schrift »Geschichte der Juden in Lünen«, ordnet die historischen Zusammenhänge sehr deutlich ein. Für meinen Film war dieses Buch eine wichtige Sammlung historischer Fakten. Bei den weite-

ren Recherchen traf ich Mitarbeiter des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten und des Lern- und Gedenkorts Jawne in Köln. Bei Treffen mit den Vorständen der jüdischen Gemeinde Dortmund und der jüdischen Gemeinde Unna entwickelten sich interessante Einblicke in das heutige jüdische Leben, auch in Lünen. Bei meinen Recherchen nach emigrierten jüdischen Bürgern der Stadt und deren Nachfahren in der ganzen Welt stieß ich auf Herbert Haberberg in London und Lore Gottlieb in Haifa. Beide gaben mir in intensiven Interviews bereitwillig Auskunft über ihre Geschichte.

Die Herausforderung bei der filmischen Umsetzung dieses Projekts bestand darin, den geschichtlichen Fakten gerecht zu werden, ohne dass es historische Filmaufnahmen aus Lünen gibt. Das Stilmittel des Reenactments, also des Nachspielens historisch-biographischer Szenen, kam für mich nicht in Frage. Meine Herangehensweise war vielmehr, visuelle Entsprechungen auszuwählen und zu einem Stimmungsbild zu montieren. Man hört originale Tondokumente und sieht Zeitzeugen. Sprecher lesen Briefe und Erfahrungsberichte und geben so den längst verstorbenen Menschen eine Stimme. Impressionen von Orten in Lünen, vom Fluss, den Gassen, von Gleisen etc. verleihen den Texten ein Gesicht. Fotos und Dokumente werden mit Hilfe von 3D-Animationen, Tiefe und Perspektive hinzugefügt. Wie bei einer Kamerafahrt erschließt sich das Bild erst allmählich. Der plastische Eindruck, der dabei entsteht, lässt den Zuschauer tief in das Foto eintauchen.

Am Ende des Films werden sie dann alle noch einmal einzeln vorgestellt: die Kinder der Turnstunde – die Überlebenden und die Ermordeten!

3. Vorbemerkung zum didaktischen Begleitmaterial

Martin Loer

Im Film »Die Kinder der Turnstunde« wird oft von „dem Juden“ gesprochen. Schnell wird jedoch deutlich, dass Jude sein zuerst eine Religionszugehörigkeit festlegt und beschreibt.

Die Juden im Film sind nicht einfach nur Juden, sondern deutsche Bürger jüdischen Glaubens, so wie es deutsche Bürger christlichen Glaubens und in der Gegenwart zum Beispiel auch zahlreiche deutsche Bürger muslimischen Glaubens gibt. Sie alle sind Menschen, Staatsbürger und Nachbarn zugleich. So schildert der Film unter anderem eindrucksvoll, dass auch Soldaten jüdischen Glaubens im Ersten Weltkrieg für ihr Vaterland Deutschland an der Front kämpften und starben.

Durch die Aussagen von Zeitzeugen zwingt der Film unweigerlich zur Auseinandersetzung mit der Frage, die von Schülerinnen und Schülern immer wieder nachdrücklich gestellt wird:

Warum haben damals in der Stadt Lünen in der Reichspogromnacht am 9.11.1938 so viele Menschen, Nachbarn sprichwörtlich die Rollläden heruntergelassen, als ihre Mitbürger jüdischen Glaubens verschleppt oder ermordet wurden, als deren Gotteshaus, die Synagoge in der absoluten Nähe der christlichen Kirche entehrt wurde und schließlich die Gebeine der Toten auf dem jüdischen Friedhof an der Münsterstraße brutal geschändet wurden? Auch bei dieser Frage begibt sich der Film auf eine offene und ehrliche Spurensuche. Diese Spurensuche möchte das Booklet zum Film mit zahlreichen inhaltlichen und didaktischen Anregungen unterstützen:

»Gegen das Vergessen – aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft lernen«

4. Die Gesichter der Turnstunde

zusammengestellt von von Martin Loer und Michael Kupczyk



Manfred Höxter (Lehrer)

- * 08.03.1904 in Jesberg
von 01.04.1931 bis 31.05.1933 war er Lehrer
und Prediger der jüd. Gemeinde Lünen,
im Juni 1933 emigrierte er über Antwerpen,
im Juli 1934 erreichte er Brasilien,
ab 1968 lebte er in Israel
- ☆ 1979 in Haifa



Erich Hertz

- * 10.01.1918 in Lünen
- ☆ 16.8.1941 KZ Mauthausen/Österreich



Werner Elsoffer

- * 07.01.1921
sein Vater wurde während der Pogromnacht
am 10.11.1938 ermordet,
1938 erst nach England emigriert, später nach
Australien
- ☆ 1979 in Australien verstorben



Werner Rose

- * 26. September 1920 in Lünen
1943 verhaftet und ins KZ deportiert
- ☆ 22. Januar 1945 bei einem Fluchtversuch erschossen



Irma Salomon

- * 15.01.1921 in Lünen
ab 1944 in den Lagern Westerbork, Theresienstadt
und Auschwitz
- ☆ 25. Mai 1945 im KZ Bergen-Belsen



Ernst (später Jakov) Levy

- * 01.03.1923 in Lünen
18.3.1938 nach Palästina ausgewandert
- ☆ 30.3.2012 in Tel Aviv verstorben



Charlotte „Lotte“ Hertz

- * 23.05.1920
Später verheiratete Neuwahl
- ☆ 25.5.1945 im Ghetto Zamosz (Polen) ermordet



Ilse Lina Terhoch

- * 29.01.1921 in Lünen-Gahmen
1942 Deportation nach Westerbork und Auschwitz
- ☆ 08. Mai 1945 für tot erklärt



Ruth Löbenstein

- * 17.10.1921
- ☆ 07. 12.1941 in das Ghetto nach Riga (Lettland)
deportiert und dort ermordet



Hanni (Hannelore) Rosenberg

- * 16.06.1923 in Lünen
bis 1938 Gymnasium Lünen
1938 Emigration nach England
1940 Emigration in die USA



Anita Wehnes

- * 1923 in Lünen
Mutter Jüdin, Vater Christ
- ☆ 2011 in Lünen verstorben



Lore Terhoch

- * 14.11.1922 in Lünen
Okt. 1936 emigrierte sie mit ihren Eltern in die Niederlande
ab 1940 lebte sie unter falscher Identität bei holländischen Familien
bis Mai 1943 versteckt
03. – 06.07.1944 Haft in Eindhoven
06.07. – 31.07.1944 KZ Westerbork
31.07.1944 – 09.04.1945 KZ Bergen Belsen
09.04. – 16.04.1945 Eisenbahntransport,
Befreiung durch die Amerikaner
emigrierte am 31.10.1946 nach Palästina



Elsa Terhoch

- * 07.01.1925 in Lünen
ab 1940 lebte sie unter falscher Identität bei einem Bauern in Venlo
emigrierte 1948 nach Palästina



Bertha Wertheim

emigrierte nach dem Krieg nach Palästina



? Steinberg



Rolf Kissing

- * 1923 in Lünen
Mutter Jüdin, Vater katholisch
Mutter 1944 als Jüdin »entdeckt«, später im KZ
gestorben
hat bis 1944 als deutscher Soldat gekämpft –
1944 entlassen und interniert
lebt heute in Italien



Ralf Sommer

- * 30.7.1924 in Lünen geboren
Vater starb 1932 in Lünen
1937 Auswanderung mit seinem Onkel
nach Australien

5. Die Themen im Film- Zusammenschau des Filmemachers

Michael Kupczyk

Geschichte

Mittelalter/Neuzeit

Historischer Antisemitismus, Emanzipation, Gemeinde, Synagoge, Schule & Alltag

„Halbjuden“

1933

Rassegesetze, Schule & Alltag, Ausgrenzung

Emigration

1934

Palästina/Pioniere, Niederlande, GB/USA, Australien, Entschädigung

Kindertransporte

1938

NS-Politik, Polenaktion, GB, Waisen

Pogromnacht

1938

NS-Politik, von Rath, Morde in Lünen, Nachkriegsprozess

Verfolgung

1942

Antisemitismus, NS-Ideologie, Machtübernahme, Rassegesetze, Ausgrenzung, Wannseekonferenz

Ermordung

1943

Deportation, Steinwache, Westerbork, Vernichtungslager

Überleben

Nachkriegszeit

Niederlande, Befreiung, Emigration, Palästina, Entschädigung



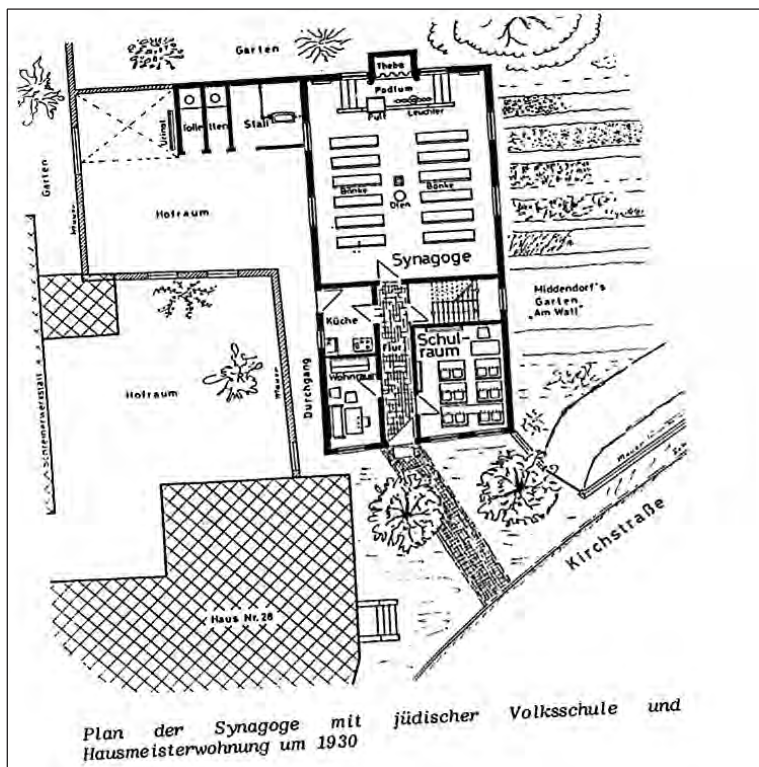
Turnstunde der jüdischen Volksschule Lünen, 1932.
Fotograf unbekannt/Nachlass Anita Schneegans



6. Synagoge von Lünen - Der ursprüngliche Ort

Auf einem Plan von 1935 ist die Synagoge / jüdische Schule eingetragen. Die Synagoge stand hinter der ev. Kirche, der Gedenkstein befindet sich jedoch vor der Kirche, unmittelbar an der Straße.

Die damalige Turnstunde fand auf dem Gelände der Synagoge von Lünen statt (siehe Grundriss).



Die Synagoge wurde am 9.11.1938 zerstört. Das Mobiliar und die religiösen Einrichtungsgegenstände wurden zentral auf dem naheliegenden Marktplatz verbrannt.

Quelle: Geschichte der Juden in Lünen, Herausgeber: Stadtarchiv Lünen, 1988

7. Zur Bedeutung des jüdischen Schulsports

Martin Loer

Die jüdische Turnerschaft bzw. die Vereine des Deutschen Makkabi-Kreises sowie Schild, der Turnverein des Reichbundes jüdischer Frontsoldaten (gegründet 1919), strebten als ein Ziel die Abwehr des Antisemitismus an.

Die körperliche Ertüchtigung der Turner sollte erreicht werden, um den anti-semitischen Vorstellungen von einer körperlichen Minderwertigkeit der Juden entschieden entgegenzutreten und sie zu entkräften. Hierbei war es zusätzlich wichtig, auch in alltäglichen Situationen angemessen körperliche Angriffe von Antisemiten abwehren zu können.

In diesem Zusammenhang hatte der Schulsport jüdischer Schüler auch zur Aufgabe, den Kindern bzw. den Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, ein positives, starkes Selbstbild zu entwickeln.

Dies war bedeutsam, um die junge jüdische Generation auch körperlich in die Lage zu versetzen, auf berufliche Umschichtungsprozesse zu reagieren und auf eine mögliche Auswanderung (z.B. Palästina) angemessen vorbereitet zu sein.

Weiterführende Literatur

Carolin Huber: Jüdische Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland. Eine vergleichende Studie für die Städte Düsseldorf und Essen. Dissertation, Düsseldorf 2006.

(online unter: docserv.uni-duesseldorf.de)

8. Richtlinien - Verankerung des Themas in den Kernlehrplänen NRW*

Zusammengestellt von Martin Loer

Beispiele aus den Kernlehrplänen der Schulen in NRW zur unterrichtlichen Auseinandersetzung mit dem Film »Kinder der Turnstunde« in unterschiedlichen Fächern und an verschiedenen Schultypen:

* Quelle: Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule:
www.schulentwicklung.nrw.de.

Kernlehrplan für die Realschule (NRW) in Geschichte

Inhaltsfeld 8: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

Ausgehend von der diktatorischen Machtübernahme werden im Rahmen dieses Inhaltsfeldes die Stabilisierung des NS-Systems und seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen betrachtet. Die Auseinandersetzung mit der Entrechtung, Verfolgung und Ermordung von Juden, Sinti und Roma sowie Andersdenkenden ermöglicht eine kritische Reflexion des Umgangs mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Die Betrachtung der Widerstandsformen fordert die Schülerinnen und Schüler heraus, sich ihrer eigenen demokratischen und staatsbürgerlichen Verantwortung zu stellen.

Kernlehrplan für die Gesamtschule Gesellschaftslehre – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen

(Erdkunde, Geschichte, Politik: Klasse 7 – 10)

Inhaltsfeld 11: Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg

In diesem Inhaltsfeld werden – ausgehend von den historischen Bedingungen – die Ausprägungen und Auswirkungen der NS-Herrschaft behandelt. Die Auseinandersetzung mit Zielen, Ereignissen und Strukturen der NS-Gewaltherrschaft, mit Genozid und Vernichtungskrieg sowie mit individuellen Verhaltensunterschieden der Zeitgenossen fordern zur Entwicklung u. Reflexion des eigenen Humanitäts- und Demokratieverständnisses auf. Vor diesem Hintergrund sind auch die Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart, die Ursachen, sowie der heutige Umgang mit politischem Extremismus und Fremdenfeindlichkeit in den Fokus der Betrachtungen zu rücken.

Kernlehrplan für das Gymnasium (G8)

Katholische Religionslehre

(Klasse 7 – 10)

Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

Menschsein in der Spannung von Gelingen, Scheitern und der Hoffnung auf Vollendung – Ethische Herausforderungen menschlichen Handelns (z.B. Das Leben nach den Zehn Geboten)

Inhaltsfeld 6: Weltreligionen und andere Wege der Sinn- und Heilsuche

Schüler sollen ethische Leitlinien und Vorschriften einzelner Weltreligionen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Perspektive erläutern. Dazu sollen abschließend Sinn und Grenzen der Toleranz begründet und diskutiert werden.

Kernlehrplan für die Sekundarstufe II

Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen
Erziehungswissenschaft

Inhaltsfeld 4: Identität

Es geht in diesem Inhaltsfeld um die Entstehung und pädagogische Förderung von Identität. Dabei wird die Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von eigenen Interessen und Bedürfnissen sowie gesellschaftlichen Einflussgrößen betrachtet. Möglichkeiten und Grenzen der persönlichen Lebensgestaltung werden aufgezeigt. In diesem Kontext werden zentrale Ansprüche an Erziehung und Bildung, wie Mündigkeit, Emanzipation und generationsübergreifende soziale Verantwortung, pädagogisch interpretiert und die Auswirkungen von verschiedenen, durch wissenschaftliche Ansätze geprägten Menschenbildern auf pädagogisches Denken und Handeln aufgezeigt.

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung

Die Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld ermöglicht Einsicht in die normative Bedingtheit jedes Erziehungs- und Bildungsprozesses.

9. Didaktische Anregungen zur Behandlung des Themas im Unterricht der Sek I / Sek II

Martin Loer

Bei der Auseinandersetzung mit dem jüdischen Leben sowie der gewaltsamen Vernichtung vieler jüdischer Mitbürger ist auf die emotionale Grundbefindlichkeit der Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Dies kann auf vielfältiger Weise passieren. So kann eine kreative Auseinandersetzung in Kunst und Musik das damalige Geschehen veranschaulichen und Gefühle ausdrücken. Auch durch das kreative Schreiben in Fächern wie Deutsch, Geschichte oder Religion lässt sich die Empathiefähigkeit der Schüler, angesichts von Intoleranz und Gewalt gegenüber jüdischen Bürgern, vergrößern.

a. Die Frage nach der Identität – Briefwechsel mit einem Zeitzeugen

Die Person, die eine zentrale Position auf dem Foto darstellt und so als Umriss für das Filmlogo dient, ist Ernst Levy. Er wurde am 01.03.1923 in Lünen geboren. Sein Vater Paul war Metzger und besaß ein eigenes Geschäft am Alten Markt in der Lüner City. Dort, wo sich heute ein Blumengeschäft befindet. Die Familie Levy wohnte in demselben Haus.



Ernst Levy besuchte ab 1933 die Sexta des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums. Die Versetzung in die Obertertia 1937 ist der letzte Hinweis auf ihn in den Schulakten. Ernst Levy verließ Lünen noch vor seinen Eltern.

Vor seiner Flucht nach Palästina im Jahr 1937 war er für kurze Zeit Lehrling in einer Möbelwerkstatt in Bonn. Seine Eltern folgten ihm erst 1940 nach Palästina. Jakov Levy hat seine Geburtsstadt nie wieder besucht. Er starb 2012 in Tel Aviv.

Im Rahmen eines schulischen Erinnerungsprojektes (Jakov Levi – Der Mann, der seinen Namen verbrannte) kam es 2010 zu einem regen Austausch zwischen Herrn Levy und dem Schüler Mert aus einem Religionskurs der Jahrgangsstufe 11.

Folgende Fragen sind in diesem Zusammenhang bedeutsam:

- Welche Bedeutung hat ein Name für die Identität eines Menschen?
- Welche Tragweite hat ein Namenswechsel für die Persönlichkeitsentwicklung?
- Welche Faktoren erschweren eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung?
- Welche Umstände erleichtern bzw. fördern den Aufbau einer persönlichen und eigenständigen Identität?
- Wie soll sich das Verhältnis Individuum und Gesellschaft gestalten?

An dieser Stelle ein Auszug aus dem E-mail-Kontakt zwischen Schüler Mert und Herrn Levi, ehemaliger FSG-Schüler, aus Israel.

(Anmerkung: Rechtschreibfehler existieren in den Originalmails.)

Lieber Mert!

Darf Ich so den Brief anfangen? Ich wuerde gerne mit Dir korrespondieren, aber wir muessen uns klar sein was der Character von so einem Schriftwechsel sein kann.

Ich hatte Luenen sehr gern als Kind, unter anderen weil Ich gute Eltern hatte. Das ist doch die Hauptsache fuer jedes Kind. Meine Mutter gab mich sogar in einen Montesorri-Kindergarten bei den Katholischen Schwestern.

Mein Bruch mit Deutschland kam noch vor der Kristall- Nacht. Es waren die Hitler-Jugend-Briganten, die gegen uns Kinder im Walde Messer zogen, und es war wieder die Hitler-Jugend die vor meinen Augen in der Lange Strasse einen Katholischen Priester im Ordinat verpruegelten. Was Ich mir nicht so sicher bin ist, wieso Millionen von Menschen so leicht zu brutalisieren sind wie meine Mitschueler, die nach einem Lager erzaelhten, wie man ihnen Bajonette gegeben hatte um in Sack gesteckte Katzen und Hunde aufzuspiesen.

Ich bin mir sicher dass Luenen 2010 nicht Luenen 1935 ist. Nach zwei solchen verlorenen Kriegen haben sogar dumme Leute verstanden, dass wenn Deutschland leben will, Deutschland ihre Nachbar ehren muss.

Viele Gruesse auch an Herrn Loer.

Dein Yacov Leviw

06. Mai 2010

Mehr zu diesem Thema im Internet auf [↗ www.turnstunde-film.de](http://www.turnstunde-film.de)

b. **Erinnern durch Erkunden – außerschulische Lernorte**

Wer als Lehrerin/Lehrer den eigenen Klassenraum verlassen möchte, um mit den Schülerinnen und Schülern das Unterrichtsthema in die Öffentlichkeit zu erarbeiten, kann dies auf zweierlei Arten tun:

Wanderungen und Exkursionen zu jüdischen Orten (Synagoge, Friedhof, Gedenkstätten, Stadtarchiv) bieten sich in den jeweiligen Heimatstädten an, um vor Ort unmittelbar mit dem lokalen jüdischen Leben konfrontiert zu werden.

Auf der Webseite zum Film gibt es bezogen auf die Stadt Lünen unterschiedliche Anregungen zu Exkursionen. ➔ mitmachen.turnstunde-film.de

Eine eigene Gedenkaktion z.B. zur Reichspogromnacht zu planen und durchzuführen verlangt von den Schülern, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Nicht selten kommt es bei diesen Aktionen zu lebhaftem Austausch mit Mitschülern und Bürgern über Toleranz, Respekt und die Bedeutung von Menschenrechten in unserer Gesellschaft. Anregungen zu solchen Aktionen finden sich in den Booklet-Kapiteln 9e und 9f.

c. **Aufstellung zum Klassenfoto**

Die etwas andere Art der Erinnerung an die jüdischen Kinder der Turnstunde.

In Anlehnung an das Foto des Filmplakates versuchen Schülerinnen und Schüler ein ähnliches Foto zu stellen.

Folgende Aspekte können bei dem eigenen Klassen- oder Kursfoto berücksichtigt werden:

- Welche Positionen nehmen die einzelnen Kinder ein?
- Welche Gestik und Mimik zeigen die Kinder der Turnstunde?
- Wie hat sich der Lehrer positioniert?

Die Fotos der Erinnerung an die jüdischen Kinder der Turnstunde von 1932 können zur Veröffentlichung unter ➔ mitmachen.turnstunde-film.de eingesandt werden.



Aufstellen zum Klassenfoto: Katholischer Religionskurs Einführungsphase am Freiherr-von-Stein-Gymnasium Lünen auf dem Parkplatz hinter der ev. Kirche (ursprünglicher Ort der Synagoge)

d. **Erinnern durch kreatives SCHREIBEN** Lasst Personen sprechen ...

Hineinversetzen in einzelne Personen der Turnstunde mit Fantasie und Kreativität, um so dem einzelnen Menschen mit seinen Gefühlen, Befürchtungen, Sehnsüchten und Träumen fiktiv nachzuspüren.

„Ein ganz normaler Tag. Turnstunde mit Lehrer Höxter. Aber etwas war anders, heute besuchte uns ein Fotograf. Lehrer Höxter sagte, wir sollen unsere besten Positionen einnehmen. Dabei waren meine Freundinnen und ich mit unseren Gedanken doch ganz woanders...

Zu meinen Freundinnen gehören: Lotte Her(t)z, 13 Jahre und die Ältteste von unserer Gruppe, Anne Löwenberg, 12 Jahre und die Größte von uns, Maria Steinberg, 12 Jahre und die Klügste der Gruppe und ich... Bertha Wertheim: 11 Jahre und die Jüngste unserer Truppe. Wir alle haben einen Traum. Wir möchten Fußball spielen! Andere Mädchen in unserem Alter sind interessiert an Mode und nähen ihren Puppen Kleidung. Doch wir sind anders.

Wir möchten das schaffen, was vor uns schon Lotte Specht geschafft hat. Einen eigenen Mädchen-Fußball-Club gründen. Vor zwei Jahren, also im Jahr 1930, gründete Lotte Specht den ersten »Damen-Fußball-Club« in Frankfurt. Dieser musste aufgrund massiver Proteste allerdings ein Jahr später schon aufgelöst werden. [...]

Maria, Lotte, Anne und ich treffen uns auch heute Nachmittag wieder und spielen Fußball. Dafür treffen wir uns hinter unserem Bauernhof auf einem großen Feld. Selbst Erich Her(t)z, den Bruder von Lotte, besiegen wir jedes Mal aufs Neue. Auch er glaubt an uns und unseren Traum. Eine eigene Mädchenfußballmannschaft. Wir möchten noch weitere Mädchen von unserer Idee überzeugen. Wir werden es allen beweisen. Besonders den Jungs und denen, die nicht an uns und unseren Traum glauben! Bald werden wir erfolgreich sein und unser Traum einer eigenen Mädchenfußballmannschaft wird in Erfüllung gehen ... ganz bald.“

Bertha Wertheim

Leonie und Lisa-Marie,

Schülerinnen der Einführungsphase des FSG Lünen

„Ich bin seit einem Jahr in Lünen. Bin von Bochum versetzt worden. Übe in dieser Stadt zusätzlich das Amt des Kantors und des Predigers aus. Unterrichte meine Schüler hauptsächlich in hebräischer und deutscher Sprache, sowie im Rechnen.

Schaut euch meine Schüler auf unserem Foto an. Ich finde, sie sind so selbstbewusst und man kann in ihrer Mimik, in ihren Gesten und auch Posen sehen, dass sie wahrlich schon kleine Persönlichkeiten darstellen. Und das in diesen bewegten Zeiten. Armut und Hunger greifen immer mehr um sich.

In unserer Hauptstadt Berlin – so habe ich gehört – hat man grundlos jüdische Mitbürger zusammengeschlagen. Was ist, wenn dieser Mob auch in unserer Stadt Gewalt gegen uns anwendet? Ich habe ein wenig Angst und Sorge um meine Schüler.

Und vor allem habe ich Angst vor diesen Rechtsradikalen, die aus den Unsicherheiten der Bevölkerung ihr eigenes Süppchen brauen wollen. Beschwören den starken Mann und geben den Juden die Schuld an der

Misere. Vergessen darüber ganz, dass einige Onkel von mir auch im Ersten Weltkrieg für Deutschland ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Bis zum bitteren Soldatentod.

Was mich persönlich betrifft?

Da ich in dieser Stadt Lünen natürlich noch keine festen und tiefen Wurzeln geschlagen habe, könnte ich mir vorstellen, dass ich Lünen, ja ganz Deutschland notgedrungen verlassen werde und z.B. in Lateinamerika einen Neustart versuchen werde. Dann kann ich einerseits meine Neugier auf andere Länder und Menschen stillen und andererseits bin ich in der Ferne sicher vor den Nationalsozialisten und kann als Jude aufrecht leben.“

Lehrer Manfred Höxter (1932)

Martin Loer, Lehrer am FSG Lünen

Weitere Beispiele im Internet unter ↗ www.turnstunde-film.de

e. Erinnern durch Aktion

Beispiel für die Anmeldung einer Aktion beim Ordnungsamt

Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Lünen

Friedenstraße 12

44532 Lünen

Tel: 02306/202320

Stadtverwaltung Lünen

Abteilung öffentliche Ordnung / Verkehrssicherung

Antrag auf Genehmigung des Aktionstages

»Gegen Schubladendenken – für Vielfalt und Toleranz« des FSG Lünen

Datum:

Freitag, 8.11.2013

Zeitraum:

10.05 Uhr (3. Unterrichtsstunde/Anfang des Aufbaus)

bis max. 18.00 Uhr (einschließlich Abbau)

Orte: Judengasse, Lippe-Brücke (Mahnmal)

Beteiligte Schüler:

Kath. Religionskurse der EPH und Geschichtskurs der Q2

Beteiligte Lehrer:

Thema der Veranstaltung: Erinnerung der Lünener Bürger an die Ereignisse der Pogromnacht in Lünen am 9.11.38 (Samstag)

Art der Veranstaltung: Die Lippe-Brücke soll als Zentrum des Aktionstages fungieren, um die Brücke als Symbol der gegenseitigen Verständigung und Toleranz der unterschiedlichen Religionen auszuweisen. (Zusätzlich jiddische Klezmer-Musik, live durch Schüler und Musiklehrer vor dem Mahnmal.)

Der Radweg wird selbstverständlich frei gehalten.

Es ist ein Informationsstand mit Plakaten, bemalten Betttüchern und gestalteten Flyer geplant. Außerdem soll eine kleine »Schubladen-Skulptur« als Blickfang aufgebaut werden.

Ebenfalls sind Info-Plakate zur damaligen »Rassenkunde« der NS geplant

Motto des Aktionstages:

Schubladendenken überwinden!

Gegen starres und menschenverachtendes Schubladendenken –
für Vielfalt und Toleranz

f. Vorankündigung

Beispiel für die Öffentlichkeitsarbeit bei Aktionen (Lokalpresse)

Ruhrnachrichten, 7. November 2014

Steinis trommeln für mehr Toleranz und Respekt

LÜNEN. Das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium führt am kommenden Montag, dem 10. November, eine Aktion unter dem Motto »Steinis trommeln für Erziehung zu Achtung und Respekt« durch. Die Schüler des Gymnasiums wollen in den Abendstunden laut und vernehmlich gegen Intoleranz und Rassismus protestieren und sich klar für Toleranz und Respekt engagieren, heißt es am Gymnasium.

Im Unterricht stellen Lehrer/innen und Schüler/innen immer wieder die Frage, ob solch eine Brutalität wie damals in der Pogromnacht in Lünen mit der Ermordung jüdischer Mitbürger in der Lippe und der schonungslosen Zerstörung des jüdischen Friedhofes an der Münsterstraße hätte verhindert werden können.

DAS GUTE IM MENSCHEN

Unsere gemeinsame Überzeugung: Erwachsene müssen von Anfang an das Gute im Menschen fördern und nicht Manipulation und Ausgrenzung, wie es leider auch Lehrer am Steingymnasium unter dem Nationalsozialismus gelehrt haben. Nur ein pädagogisches Handeln im Sinne der gegenseitigen Toleranz und des Respektes voreinander kann moralisches Handeln der Kinder und Jugendlichen fördern, um so Respekt vor Menschen auch spürbar und erfahrbar zu machen.

Dafür wollen die Steinschüler die Lüner Bürger zusammentrommeln, um direkt am Mahnmal unmissverständlich lautstark an sie zu appellieren: Nie wieder Mord und Zerstörung durch Rassismus und Menschenfeindlichkeit!

WIEGENLIED

Ein gelungener Erziehungsprozess basiert immer auf einem Zusammenwirken von Kindern und Eltern bzw. Lehrern.

Deshalb unterstützt der Schüler-Eltern-Lehrer-Chor mit einem Wiegenlied den Leitgedanken Korzcaks nach einem Recht des Kindes auf Achtung.

10. Medien, Literatur und Internetquellen

a. Literatur- und Linktipps

Huber, Carolin: Jüdische Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland. Eine vergleichende Studie für die Städte Düsseldorf und Essen.

Dissertation, Düsseldorf 2006

(online unter: docserv.uni-duesseldorf.de)

Jüdisches Museum Berlin: Geschichten einer Ausstellung.

Zwei Jahrtausende deutsch-jüdische Geschichte, Berlin 2001

Meine jüdische Kindheit in Dülmen und Rotterdam, 1928-1945.

Erinnerungen von Helga Becker-Leeser, hg. von der Geschichts-AG der Hermann-Leeser Schule Dülmen und dem Stadtarchiv Dülmen 2015

Nölle-Hornkamp, Iris (Hg.): Heimatkunde. Westfälische Juden und ihre Nachbarn. Essen 2014

Stadt Lünen – Stadtarchiv: Geschichte der Juden in Lünen, Lünen 1988

www.heimatkunde-jmw.de (Themen- und Projektdokumentation des Jüdischen Museums Westfalen in Dorsten über "Westfälische Juden und ihre Nachbarn")

www.juedisches-leben.net (ein dreisprachiges Portal über jüdisches Leben in Deutschland, den Niederlanden und Polen jenseits der Metropolen)

www.turnstunde-film.de (Webportal zum Film „Die Kinder der Turnstunde“)

b. Weitere Medien des LWL-Medienzentrums für Westfalen zum Thema

Brief an eine verlorene Freundin. Biographische Zugänge zur Geschichte der Juden in Westfalen. Didaktische DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem LWL-Freilichtmuseum Detmold, Münster 2010

Eine Herzenssache. Marga Spiegel und ihre Retter. DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster 2014

Jakob Pins. Ein Appell an die Geschichte, Kunst und Architektur – An Appeal to History, Art and Architecture. DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster 2010

Kurt Gerstein. Der Christ, das Gas und der Tod. DVD mit Begleitheft. Eine Edition des LWL-Medienzentrums für Westfalen, des Landeskirchlichen Archivs der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Matthias-Film gGmbH, Münster 2007

„Und alles lebt, was einst mit mir hier lebte“ - Westfälische Heimat, jüdische Nachbarn. Ein Hörbuch von J. Monika Walther. Doppel-CD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Jüdischen Museum Westfalen, Münster 2014

Wir haben es doch erlebt. Das Ghetto von Riga. DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit der Phoenix Medienakademie e.V., dem Geschichtsort Villa ten Hompel und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Münster 2013

Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit. DVD mit Begleitheft, hg. vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und dem Geschichtsort Villa ten Hompel, Münster 2010

Diese und weitere Filme sind über den Online-Bildungsmediendienst EDMOND NRW (www.edmond-nrw.de) für Lehrkräfte kostenlos als Download-Medium verfügbar oder können über www.westfalen-medien.lwl.org als DVD bzw. CD erworben werden.

11. Struktur der DVD

Die Kinder der Turnstunde

Die Geschichte der Juden in Lünen

76 Min.

Kapitel

Die Kapitel können einzeln angewählt werden. Der Film wird dann ab diesem Zeitpunkt abgespielt.

1. „...und da bin ich geboren“
2. Zur Geschichte der Juden in Westfalen
3. Angekommen im Bürgertum
4. Die Machtergreifung Hitlers
5. Gesellschaftliche Ausgrenzung
6. Emigration und Verfolgung
7. Die organisierte Ermordung
8. Der Weg zurück ins Leben
9. Nach dem Krieg
10. Gedenkliste und Abspann

12. Produktionsangaben

Produktion, Drehbuch und Regie: Michael Kupczyk

Kamera: Florian Pawliczek

2. Kamera: Ulrich Esser

Schnitt: Michael Kupczyk, Thomas Walter

3D – Fotoanimation: Dietmar Kamp, Patrick Ubachs

Sounddesign: Marilyn Janssen

Filmmusik: Ingo Frenzel

Farbkorrektur: Farbkult - Giesen & Partner Medien GmbH
Felix Hüsken, Erhard Giesen

Tonmischung: audioViehl [sound design], Jascha Viehl

Recherche: Wolfgang Richter

Transkription: Karen Hofmann

Korrekturen: Jasmin Arnold

Grafikdesign: metamorph designwerk, Johannes Loer, turnstunde-film.de

© Bürgermeister-Harzer-Stiftung / Kupczyk 2016

Ausführlicher Quellennachweis und Danksagung im Abspann des Films.

DVD-Edition

Authoring: Lukas Borgschulze

Redaktion: Markus Köster, Hermann-Josef Höper

Produktionsleitung: Hermann-Josef Höper

Eine Edition des LWL-Medienzentrums für Westfalen

ISBN 978-3-939974-53-6

© 2016 Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Zum Abschluss:

Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn

Ich bin Überlebender eines Konzentrationslagers.

Meine Augen haben gesehen,
was kein Mensch als Zeuge hatte sehen sollen:

Gaskammern, die von ausgebildeten Ingenieuren erbaut wurden;
Kinder, die von ausgebildeten Ärzten vergiftet wurden;
Kinder, die von ausgebildeten Krankenschwestern getötet wurden;
Frauen und Babys, die von Hochschulabsolventen erschossen wurden.

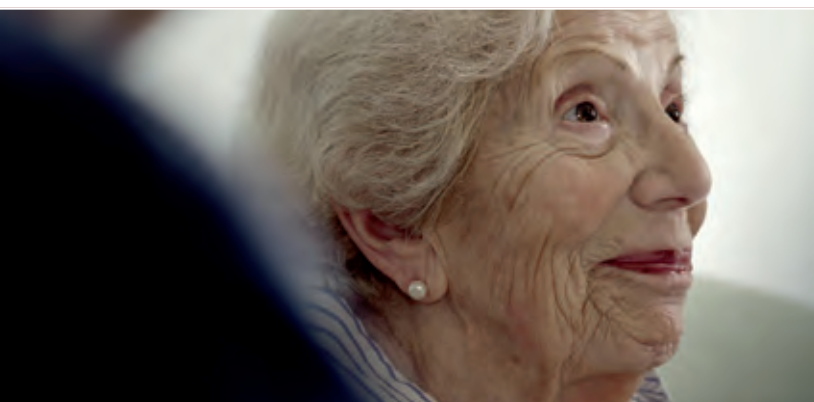
Deshalb bin ich misstrauisch gegenüber jeglicher Art von Ausbildung.

Ich fordere die Lehrer auf:

Helfen Sie Ihren Schülern, menschlich zu sein. (...)

Lesen, Schreiben, Rechtschreibung und Mathematik sind nur wichtig,
wenn die Schüler dadurch menschlicher werden.

Aus: Viktor E. Frankl: Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn,
München/Zürich 1979



Lore Gottlieb (geb. Terhoch) beim Interview 2016 in Haifa.
(Standbild aus dem Film, Florian Pawliczek)

„Aber wir wussten nicht, dass das Juden waren. Woher?“

Inge Solle

„Ich war nicht ganz zehn Jahre alt und Adolf Hitler kam an die
Macht. Da begann für mich der Ernst des Lebens“

Anita Schneegans

„Die haben das sehr geschickt gemacht. Wer Juden finden
konnte, der kriegte Geld.“

Lore Gottlieb

„Und nach sechs Monaten traf ich meinen Bruder und ich
konnte mit ihm nicht sprechen. Er sprach kein Deutsch und ich
sprach kein Englisch.“

Herbert Haberberg



Eine Edition
des LWL-Medienzentrums für Westfalen
und der Bürgermeister-Harzer-Stiftung

ISBN 978-3-939974-53-6

Lehrprogramm
gemäß §14JSchG